



S. Mohrdieck M. Schmedtje

GRUSSWORT

Zusammenhalt – eine wertvolle Ressource

Welche Zukunft wollen wir unseren Kindern hinterlassen? Diese Frage beschäftigt uns nicht nur, weil wir selbst Väter sind, sondern wir sehen darin eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung unserer Generation gegenüber den nachkommenden: Energiewende, Klimaschutz und Digitalisierung sind nur drei Schlagworte eines weiten Spektrums an Herausforderungen, die jetzt angepackt werden müssen – nicht nur international, sondern auch regional für eine wirtschaftlich erfolgreiche, innovative und vor allem nachhaltige Entwicklung der Region Unterelbe.

Dieses Bewusstsein für die eigene Verantwortung – verbunden mit Neugierde, innovativen Ideen und Ambitionen – finden wir im ChemCoast Park Brunsbüttel vor: Das ist der Motor für die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit unserer Region, letztlich auch für Schleswig-Holstein und darüber hinaus.

Der ChemCoast Park Brunsbüttel ist der größte zusammenhängende Industriepark in Schleswig-Holstein und Arbeitgeber mit insgesamt 12.500 Arbeitsplätzen, davon rund 4.000 direkt vor Ort inklusive 400 für die Ausbildung. Auf etwa 450 Hektar

Freiflächen gibt es noch genügend Platz für Neuansiedlungen von Unternehmen, die einen Zukunftsstandort suchen, der eine hohe Verfügbarkeit erneuerbarer Energien und zahlreiche potenzielle Synergien in einem innovativen Industriecluster bietet. Hinzu kommt der zentrale Zugang zu den Märkten im Nord- und Ostseeraum über die Brunsbütteler Häfen und den Nord-Ostsee-Kanal. Und die Lage des ChemCoast Parks Brunsbüttel innerhalb der Metropolregion Hamburg ist nicht nur im Hinblick auf die Gewinnung von Fachkräften vorteilhaft.

Ein wesentlicher Standortfaktor ist die Innovationskraft in der Region. Durch die dynamische Entwicklung in jüngster Zeit ist der ChemCoast Park Brunsbüttel immer mehr in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt: zuletzt mit der Planung eines LNG-Import- und Distributions-terminals sowie einer «grünen» Wasserstoffelektrolyse größeren Maßstabs, mit der die Produktion von chemischen Grundstoffen zunehmend dekarbonisiert und klimaschonender werden soll. LNG kann angesichts der Herausforderungen der Energiewende sowie dem Ausstieg aus Kohle- und Atomstromerzeugung als Brückentechnologie dienen und die Versorgungssicherheit gewährleisten. Ohnehin investieren die Unternehmen

bereits Millionenbeträge in ihre Anlagen für eine umweltfreundlichere und energieeffizientere Produktion. Beim «Energieeffizienznetzwerk» des ChemCoast Parks, mit dem bereits erhebliche Einsparungen von eingesetzter Energie und CO₂-Emissionen erreicht werden konnten, soll Ende 2021 offiziell eine neue Runde starten.

Der Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit unserer Region sind die erneuerbaren Energien: Die schleswig-holsteinische Westküste ist bereits seit den 1980er-Jahren Vorreiter in der Nutzung der Windenergie und die Kreise Dithmarschen und Steinburg sind als Windkraftstandorte bundesweit ganz vorne mit dabei. Wir unterstützen gemeinsam und mit großem Engagement den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien on- wie offshore, damit die ambitionierten Ausbauziele der Bundesregierung auch tatsächlich erreicht werden können und die Energieversorgung langfristig gesichert wird.

Der ChemCoast Park Brunsbüttel ist mehr als ein Industriestandort, wenn es um die Verwirklichung von Zukunftsvisionen geht, denn er besitzt die wertvolle Ressource Zusammenhalt: Hier hat Kooperation stets den Vorrang vor Konkurrenzdenken. Dies spiegeln die zahlreichen Arbeitskreise zu Zukunftsthemen sowie die Werkleiter- und Standortrunden wider. Die Betriebe schöpfen dank dieser guten Netzwerke im

ChemCoast Park Brunsbüttel ihr Potenzial besser aus und eröffnen für unsere Region neue Chancen. Daraus gewachsen ist die Identifikation der Unternehmen mit der Region. Die Pläne für die nahe und ferne Zukunft sind nie ganz abgeschlossen, denn es gibt hier immer etwas zu tun. Dazu gehört es etwa auch, den ChemCoast Park Brunsbüttel noch besser über das Straßen- und Schienennetz anzubinden.

Der Standort bietet große Chancen und zeigt: Gemeinsam lässt sich viel erreichen – für die Menschen, die Umwelt und die Wirtschaft. Die Innovationskraft kann dank Kooperationen auch über den ChemCoast Park Brunsbüttel hinaus wachsen, bundesweit neue Potenziale schaffen und eine übergreifende Zusammenarbeit auch in den Bereichen unternehmerischer Forschung und Entwicklung sowie übergeordnet zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ermöglichen.

Dieser Newsletter verdeutlicht diese Innovationskraft in vielerlei Hinsicht und zeigt auf, dass in unserer Region aus guten Ideen auch konkrete Maßnahmen für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung werden.

Stefan Mohrdieck
Landrat des Kreises Dithmarschen
Martin Schmedtje
Bürgermeister der Stadt Brunsbüttel

Baustein für Corona-Impfstoff

Sasol Brunsbüttel: Lipide aus der Guerbet-Säure ISOCARB 16 wirken als Bodyguard für Boten-RNA

Die Zahl der Personen, die gegen COVID-19 geimpft sind, steigt stetig und trägt dazu bei, dass die Inzidenzen sinken. Ein Hoffnungsschimmer in der Pandemie, den insbesondere die ersten Impfstoffe auf dem Markt Ende 2020 weckten.

Anders als bei herkömmlichen Impfstoffen wird hier ein neuer Mechanismus genutzt, der als Boten-RNA oder mRNA bekannt ist. Damit diese wirksam sind, braucht es verschiedene Bestandteile.

Einer davon kommt direkt aus dem ChemCoast Park: Im Sasol Werk Brunsbüttel wird ISOFOL 16 hergestellt, aus welchem die Guerbet-Säure ISOCARB 16 gewonnen und in der ganzen Welt eingesetzt wird. Die Chemikalie ist ein wichtiger Bestandteil des Lipid-Nanopartikels (LNP): eine Schutzschicht, die verhindert, dass

die mRNA durch enzymatischen Abbau auf dem Weg von der Injektionsstelle zu den einzelnen Zellen unwirksam wird. Nachdem der LNP die mRNA sicher an ihren Bestimmungsort eskortiert hat, hilft er ihr durch die Membran in die Wirtszelle zu gelangen. Dort kann sie wirken und der menschliche Körper entsprechende Antikörper bilden.

Um unter anderem ISOCARB 16 zu gewinnen, stellt Sasol in den hiesigen Ziegler-Anlagen lineare Alkohole her. Dabei handelt es sich um Rohstoffe, aus denen in anschließenden Prozessen besagte Guerbet-Alkohole entstehen. Bisher wurden ISOCARB-Säuren des Unternehmens hauptsächlich in der Produktion von Kosmetik- und Körperpflegeprodukten genutzt. Sasol hat vergangenes Jahr zwar früh begonnen mit Lipidherstellern zusammenzuarbeiten, die ihrerseits Impfstoffhersteller beliefern. Nichtsdestotrotz haben die Mitarbeitenden des Unter-



Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie. © Prostock-studio - stock.adobe.com

Auch darüber hinaus dürfte Sasols ISOCARB 16 Markt zukünftig wachsen: mRNA-Impfstoffe sind zwar noch vergleichsweise neu, das Trägersystem bietet jedoch die Vorteile, leichter verfügbar und viel schneller einsetzbar zu sein. Forschende untersuchen sogar deren Einsatz, um Krebszellen wirksam zu bekämpfen.

nehmens mit «Impfstoffen» fachliches Neuland betreten und mussten sich in kürzester Zeit viel neues Wissen aneignen. Umso stolzer ist man im Unternehmen, einen Beitrag dazu zu leisten, die weltweite Pandemie zu bekämpfen.

Um den derzeitigen und zukünftigen Bedarf zu decken, hat Sasol die registrierte Produktionsmenge bei der europäischen Chemieagentur kürzlich angehoben: von einer bis zehn Tonnen pro Jahr auf aktuell zehn bis hundert Tonnen pro Jahr.

Raffinerie Heide: Nachhaltig mit grünem Wasserstoff

Energiewende nimmt an der Westküste an Fahrt auf

Um die globale Herausforderung zu meistern, die Erderwärmung auf unter zwei Grad Celsius zu halten, brauchen wir eine Dekarbonisierung der Energiesysteme und nachhaltige Rohstoffe. Schlüsselement dafür – da sind sich die Experten einig – ist grüner Wasserstoff. Grüner Wasserstoff wird durch die Nutzung überschüssiger erneuerbarer Windenergie und den Einsatz des Elektrolyseverfahrens umweltneutral hergestellt. Nach heutigen Einschätzungen ist es möglich, die bestehende kohlenstoffintensive Wasserstoffproduktion vollständig durch grünen Wasserstoff zu ersetzen. Damit ließen sich rund drei Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen einsparen.

Deutschland hat mit der Verabschiedung seiner Nationalen Wasserstoffstrategie Mitte 2020 begonnen, die deutsche Industrie in der Entwicklung zu positionieren. Auch die EU möchte in diesen Schlüsseltechnologien europäische Wertschöpfungsketten aufbauen. Dafür hat sie im Jahr 2018 das so genannte IPCEI Programm (Important Projects of Common



Luftbild der Raffinerie Heide mit Windkraftanlagen im Hintergrund. © Ingo Barenstee / Raffinerie Heide GmbH

European Interest) aufgesetzt, in dem sie europäische Wasserstoffprojekte miteinander vernetzt und fördert.

Gemeinsam mit der Holcim Deutschland GmbH, der Hynamics Deutschland GmbH und der Ørsted Wind Power Germany GmbH hat sich die Raffinerie Heide mit dem Projekt HySCALE100 für dieses Programm beworben und wurde nun vom Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) und dem Bundesverkehrsministerium (BMVI) für die weitere Prüfung auf europäischer Ebene vorgeschlagen.

Ziel des Projektes ist es, mit Hilfe einer

großtechnischen grünen Wasserstoffproduktion die beiden Grundindustrien Petrochemie und Zement zu dekarbonisieren. Die Inbetriebnahme der dazu notwendigen Elektrolyseanlagen wäre voraussichtlich 2025.

Grüner Wasserstoff bietet für die gesamte Region aber noch weit mehr Potential. Mit ihm könnte die Wärmeerzeugung dekarbonisiert und umweltneutrale Raffinerieprodukte hergestellt werden. Ob und wie das in einem industriellen Maßstab gelingen kann, erforscht die Raffinerie Heide als Mitglied eines Konsor-

tiums aus zehn Unternehmen im Projekt WESTKÜSTE100, das im August 2020 als erstes Wasserstoff-Projekt des Programms «Reallabore der Energiewende» des Bundeswirtschaftsministeriums gestartet ist. Ziel ist es, die On- und Offshore-Windenergie Norddeutschlands zu nutzen, um grünen Wasserstoff zu erzeugen.

In einem zusätzlichen Projekt – KERO-SyN100 – erforscht die Raffinerie Heide unter der Leitung der Universität Bremen mit Partnern aus der Industrie und der Wissenschaft die Herstellung von grünem Kerosin.

Spedition Kruse: Flüssigerdgas statt Diesel im Tank

LNG-Truck für schadstoffarmen Speditionsbetrieb

Mit 500.000 zurückgelegten Kilometern hat der erste Volvo LNG-Lkw seine Alltagstauglichkeit bei der Spedition Kruse eindrucksvoll bewiesen. Seit Dezember 2018 transportiert das Fahrzeug täglich Container im Zwei-Schicht-Betrieb und Pendelverkehr zwischen dem Brunsbütteler Betriebsgelände und dem Hamburger Hafen – und umgekehrt. Da der Truck darüber hinaus als Lang-Lkw eingesetzt wird, kann er auf einer Tour sogar drei statt zwei 20-Fuß-Container befördern und hat so bereits fast 17.000 TEU zum Bestimmungsort verbracht.

In der Anfangszeit war insbesondere die Kraftstoffversorgung mit flüssigem LNG eine große Herausforderung. Die einzige Tankstelle im norddeutschen Raum befand sich in Hamburg. Mit deutsch-

landweit etwa 80 Tankstellen hat sich die Situation deutlich entspannt. Somit waren die Voraussetzungen gegeben, diese Fahrzeuge im nationalen Fernverkehr einzusetzen. Bis zum heutigen Tag hat die Spedition Kruse zehn ältere Dieselfahrzeuge gegen diese deutlich schadstoffärmere Technologie ausgetauscht.

Gegenüber einem herkömmlichen Diesel-Lkw fallen beim LNG-Betrieb bis zu 20 Prozent weniger CO₂-Emissionen an. Der Stickoxid-Ausstoß wird um 85 Prozent reduziert und es entsteht nahezu kein Feinstaub. Perspektivisch ist mit dem in absehbarer Zeit verfügbaren Bio-LNG sogar eine CO₂-Reduktion auf fast 100 Prozent erreichbar.

Aufbauend auf den guten Erfahrungen mit den LNG-Sattelzugmaschinen will die Spedition bei künftigen Entwicklungen eine Vorreiterrolle einnehmen. Erste Gespräche mit innovativen Anbietern, die

Antriebskonzepte für schwere Nutzfahrzeuge auf Basis von Wasserstoff entwickeln, laufen bereits. «Wir hoffen, möglichst bald von ersten Erfahrungen berichten zu dürfen», erklärt Inhaber Friedrich

Mit Wasserstoff-Hybrid-Antrieb zur «Mittelplate»

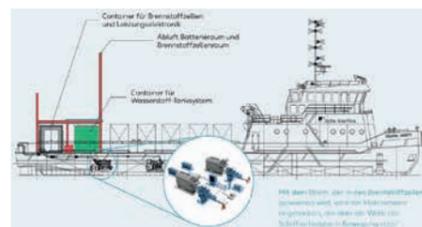
Pionier der emissionsarmen Ölförderung im Wattenmeer

Bereits seit vielen Jahren treibt Wintershall Dea die Verringerung des Kraftstoffverbrauches und der damit verbundenen Emissionen bei den Schiffen der Mittelplate-Versorgerflotte voran. In einem ersten Schritt wurden alle Antriebsaggregate durch emissionsreduzierte Antriebe ersetzt. Ergänzend hat Wintershall Dea die logistischen Prozesse optimiert, um so die Effizienz der Versorgerflotte zu steigern.

Ein weiterer Meilenstein war die konsequente Landstromanbindung der Schiffe in den Häfen. Mit Hilfe eines digitalen «On Board Monitoring», das die Parameter Wind, Strömung, Beladung und Wasserstand berücksichtigt, konnte der Kraftstoffverbrauch und damit die Emissionen der Schiffe weiter reduziert werden.

Nun möchte Wintershall Dea die Versorgungsschiffe mit Wasserstoff-Hybrid-Antrieben ausrüsten. Entscheidend ist dabei, die vorhandenen Schiffe mit ihrer konventionellen Antriebstechnik durch innovative Ansätze auf einen neuen Stand der Technik zu bringen. Dadurch kann Wintershall Dea die Emissionen der gesamten

Mittelplate-Versorgerflotte kontinuierlich reduzieren. Der für den Antrieb der Schiffe benötigte Wasserstoff wird in der Landbasis Cuxhaven in einem so genannten Tanktainer auf die Schiffe gehoben. Aus dem Wasserstoff wird mittels einer Brennstoffzelle Strom erzeugt. Dieser wird in Akkus gespeichert und treibt die Elektromotoren der Schiffe an. Die Tanktainer werden je nach Verbrauch in der Landbasis ausgetauscht. Die Dieselmotoren,



die die Schiffe bisher antreiben, verbleiben weiter unter Deck. Sollte die Strömung oder der Wind zu stark sein, bieten sie

ausreichend Kraft, um weiterzufahren und sicher an der Bohr- und Förderinsel anzulegen.

Bereits im Sommer 2020 hat Wintershall Dea die Stromversorgung der Bohr- und Förderinsel und des Förderbetriebs Holstein auf 100 Prozent zertifizierten Strom aus erneuerbaren Energien umgestellt. «Mittelplate» ist damit das erste Erdölfeld in Deutschland, in dem ausschließlich mit Ökostrom gefördert wird. «Wir arbeiten permanent an Ideen und Maßnahmen, die zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit und Umweltschutz beitragen», sagt Mario Dreier, Leiter des Förderbetriebs Holstein der Wintershall Dea.

Innovatives Verfahren: Iod aus Sonderabfällen

REMONDIS SAVA errichtet weltweit einmalige Anlage

Die Rückgewinnung von Stoffen aus Abfällen im Sinne einer zukünftigen Kreislaufwirtschaft ist der Schlüssel für den Erfolg in der Abfallwirtschaft. Neben der gegenwärtigen Dringlichkeit, die Emission von Kohlenstoffdioxid (CO₂) zu reduzieren bzw. komplett zu vermeiden, besteht die Möglichkeit, bei Abfallverbrennungsanlagen auch chemische Grundstoffe zurückzugewinnen.

Abfälle enthalten insbesondere wechselnde Mengen an Halogenen wie Chlor und Brom. Iod (auch Jod genannt) hingegen ist ein selteneres, weit wertvolleres Element als Chlor und Brom. Iod ist in Abfällen meist nur in Spuren oder geringer Konzentration vorhanden. Dennoch findet Iod eine breite Anwendung – ob als Spurenelement im Speisesalz, im medizinischen und pharmazeutischen Bereich oder in der chemischen Industrie.

In der Sonderabfallverbrennung ist Iod (wie auch Quecksilber) besonders schwierig zu beherrschen. Falls auf Grund falscher Angaben eines Kunden in sehr seltenen Fällen einmal zu hohe Mengen Iod in die Anlage gelangen, tritt am Kamin



Innovation am Standort: Mitte 2022 soll die Iod-Rückgewinnungsanlage in Betrieb gehen. © REMONDIS SAVA GmbH

elementares Iod aus, das durch eine «rote Fahne» sichtbar wird. Im Normalbetrieb wird das in den Abfällen enthaltene Iod zusammen mit den anderen Halogenen in den sauren Wäschern der Verbrennungsanlagen abgeschieden und nach Neutralisation mit Kalkmilch (CaO x H₂O) als Calciumsalze kristallisiert. Diese Filterstäube müssen dann kostenintensiv in einer Untertagedeponie abgelagert werden.

Als Spezialist für die fachgerechte Beseitigung gefährlicher Abfälle arbeitet die REMONDIS SAVA mit der Firma REC53 GmbH

(Marbach am Neckar) an der kontinuierlichen Abscheidung von Iod aus dem Rauchgas der Sonderabfallverbrennung. Bei dem weltweit einmaligen Verfahren wird die Iod-enhaltende Rohsäure entnommen und das Iod in einer speziell dafür konstruierten Anlage aufkonzentriert. Das zurückgewonnene Iod wird vermarktet. REMONDIS SAVA hat mit REC53 zunächst eine Versuchsanlage errichtet und betrieben, welche die exakten Ergebnisse lieferte, um die industrielle Anlage zu realisieren. Für diese wurde der Bau- und

Genehmigungsantrag bereits erstellt. Das Unternehmen plant die neue Anlage ab Mitte 2022 in Betrieb zu nehmen.

Die Anlage soll je nach Lodgehalt im Abfall zwischen 30 und 80 Tonnen Iod pro Jahr gewinnen, welches auf direktem Weg als Rohstoff für die Herstellung von Chemikalien dienen soll. Das Projekt wird von der schleswig-holsteinischen Wirtschaftsförderung WTSH gefördert. «Als Betreiber einer Anlage zur thermischen Behandlung von Abfällen sehen wir uns in der besonderen Verantwortung

für eine saubere Umwelt und nachhaltig gestaltete Zukunft zu sorgen», sagt Geschäftsführer Dr. Martin Kemmler. Dafür verknüpft REMONDIS SAVA effizienteste Prozesse mit modernster Technik und zielführenden Dienstleistungen – ohne den Blick auf wirtschaftliche Aspekte aus den Augen zu verlieren. «Wir freuen uns, mit der geplanten Inbetriebnahme der Iod-Rückgewinnung einen innovativen Beitrag für Kreislaufwirtschaft, Umwelt- und Klimaschutz am Standort Brunsbüttel leisten zu können.»

YARA: Energieeffizienz-Projekt spart jährlich 87.000 Tonnen CO₂ ein

Strom statt Dampf: Großverdichter wird für 27 Millionen Euro umgerüstet

Für die Produktion von Ammoniak benötigt man nur Stickstoff, Wasserstoff und den passenden Reaktor. Abgesehen davon, dass man diese Gase in entsprechender Reinheit erstmal bereitstellen muss, findet die Reaktion bei sehr hohem Druck statt. Daher gehören zu jeder Ammoniak-Produktionsanlage mehrere Verdichter, welche die Gase auf den benötigten Druck komprimieren und dafür mehrere Megawatt an Leistung verbrauchen. Angetrieben werden diese Verdichter normalerweise von einem Elektromotor oder einer Dampfturbine. Der Dampf wird oftmals aus dem Produktionsprozess selbst entnommen oder in den werkseigenen Dampfkesseln produziert, wofür wiederum Erdgas verbraucht wird.

Bei der YARA Brunsbüttel ist nun der Startschuss für ein Vorhaben gegeben worden, um den vorhandenen dampfbetriebenen Stickstoffverdichter durch einen hochmodernen und effizienten Verdichter mit Elektromotor zu tauschen. Durch dieses Vorhaben werden CO₂-Emissionen in Höhe von 87.000 Tonnen pro Jahr eingespart. Zum Vergleich: Dies entspricht dem

Verbrauch von 18.000 Pkw. Das Vorhaben ist Teil der Konzernstrategie bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu sein. Bis 2030 sollen bereits 30 Prozent der CO₂-Emissionen eingespart werden.

Besonders stolz ist man am Standort über die Förderzusage in Höhe von bis zu

7,8 Millionen Euro im Rahmen der «Bundesförderung für Energieeffizienz in der Wirtschaft». Insgesamt belaufen sich die geplanten Projektkosten auf 27 Millionen Euro.

Aber nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht stellt dieses Projekt einen Meilenstein für



Ammoniak-Produzent YARA investiert Millionen für die Klimaschutzziele. © YARA

das Werk dar: «Mit diesem Projekt werden sowohl unsere CO₂-Emissionen signifikant verringert als auch gleichzeitig ein Engpass für die Anlagenkapazität und den zukünftigen Einsatz von grünem Wasserstoff eliminiert», sagt Werksleiter Yves Bauwens.

Dafür reicht es nicht aus, die Dampfturbine einfach durch einen Elektromotor zu ersetzen. Aus baulichen Gründen passt ein Motor dieser Größenordnung mit seinen ca. 40 Tonnen Gewicht nicht an Ort und Stelle der vorhandenen Dampfturbine. Daher wird neben dem existierenden Verdichter ein neuer Verdichter mitsamt Elektromotor aufgebaut. Da mit der bestehenden Dampfturbine nach Inbetriebnahme des neuen motorbetriebenen Verdichters ein großer Dampfverbraucher entfällt, muss der Lastbereich der werkseigenen Dampfkessel mithilfe eines umfangreichen Umbaus nach unten erweitert werden. Dies stellt einen zweiten Baustein des Projekts dar und wird durch weitere Maßnahmen, wie beispielsweise die Erneuerung der Stromhauptverteilung, ergänzt. Insgesamt wird dies wie auch bei vergangenen Großprojekten eine Teamleistung der gesamten Belegschaft bedeuten und den Standort Brunsbüttel in vielerlei Hinsicht stärken.



Im Speditionsalltag bewährt: LNG-Trucks. © F.A.Kruse jun. A. Kruse.

Industrielle Perle im Norden



© ChemCoast Park Brunsbüttel

Der ChemCoast Park Brunsbüttel als größter Industriestandort in Schleswig-Holstein hat enormes Entwicklungspotenzial

Mit nachfolgendem Stichpunktekatalog möchten wir insbesondere den politischen Vertretern eine Übersicht an die Hand geben und aufzeigen, welche Bedeutung der ChemCoast Park Brunsbüttel bereits heute für die Industrielandschaft in Norddeutschland hat, welche Zukunftspotenziale hier gegeben sind und welche Voraussetzungen zur langfristigen Entwicklung der industriellen Perle Norddeutschlands geschaffen werden müssen.

ChemCoast Park Brunsbüttel – Kennzahlen

- bedeutendster Industrie- und Logistikstandort in Schleswig-Holstein
- mit einer Fläche von 2.000 Hektar größtes zusammenhängendes Industriegebiet in Schleswig-Holstein
- insgesamt 12.500 Arbeitsplätze hängen vom Standort ab, davon mehr als 4.000 direkt vor Ort
- Unternehmen aus der Chemie- und Mineralölwirtschaft, Energieerzeuger, Logistiker und andere Industriezweige bieten gute und gesicherte Arbeitsplätze sowie Steuereinnahmen in einer sonst zumeist strukturschwachen Region

ChemCoast Park Brunsbüttel – Standortfaktoren

- Teil der sich dynamisch entwickelnden Metropolregion Hamburg
- strategische Lage an Elbe und Nord-Ostsee-Kanal
- sechstgrößter Seehafenstandort Deutschlands mit einem gezeitenunabhängigen Tiefgang von bis zu 14,40 Meter
- Verkehrsträger Lkw, Bahn, Seeschiff und Binnenschiff können ideal miteinander kombiniert werden
- verfügbare Freiflächen für Neuansiedlungen

ChemCoast Park Brunsbüttel – Energieknoten

- Bündelung der erneuerbaren Energien
- Offshore-Windenergie aus dem Helgoland-Cluster
- Wasserenergie aus Norwegen über das Nordlink-Kabel
- Produktion von grünem Wasserstoff
- LNG-Import- und Distributionsterminal in Planung: Flüssiggas als Grundstoff und Energieträger für die Industrie sowie als bereits heute verfügbarer, emissionsarmer Treibstoff für die Schifffahrt
- zukunftsweisende Projekte, wie z.B. «Westküste100»
- idealer Standort für den Import von grünem Wasserstoff

ChemCoast Park Brunsbüttel – Investoren

- Unternehmen investieren aktuell hohe Millionenbeträge in ihre Anlagen und bekennen sich damit zum Standort
- Entwicklung neuer, innovativer und umweltschonender Produkte
- Steigerung der Energieeffizienz und Emissionsreduzierungen in den Prozessen
- Proaktive Umsetzung weiterer Umweltschutzmaßnahmen
- Erweiterung von Produktionskapazitäten

ChemCoast Park Brunsbüttel – Standort für Neuansiedlungen

- rund 450 Hektar verfügbare Freiflächen
- gesicherte Energieversorgung mit stetig steigendem Anteil grüner Energiequellen
- große Synergieeffekte der Unternehmen durch Austausch von Kälte, Wärme, Dampf etc.
- schneller Zugang zu unterschiedlichsten Quell- und Zielmärkten im Nord- und Ostseeraum über die Brunsbütteler Häfen
- industriefreundliche Nachbarschaft mit Lage in der Metropolregion Hamburg

Infrastruktur

Optimierungsbedarf bei der bestehenden Infrastruktur zur langfristigen Entwicklung des ChemCoast Parks Brunsbüttel

Straßenanbindung

- dreispuriger Ausbau der B5 zwischen Itzehoe und Brunsbüttel über Wilster hinaus
- schnellstmögliche Fortführung der A20 inklusive westlicher Elbquerung bei Glückstadt

Schiienenanbindung

- zweigleisiger Ausbau der Bahntrasse Itzehoe/Wilster – Brunsbüttel
- Elektrifizierung der Bahntrasse Itzehoe/Wilster – Brunsbüttel
- Verlegung der Bahntrasse um das Werk der TOTAL Bitumen Deutschland GmbH herum
- Sanierung des Güterbahnhofs Brunsbüttel
- Ertüchtigung der Eisenbahnbrücke Hochdonn

Wasserseitige Anbindung

- Instandsetzung und Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals
- Fertigstellung des Neubaus der 5. Schleusenkammer in Brunsbüttel ohne weitere Verzögerungen
- Sanierung der bestehenden Schleusenkammern in Brunsbüttel und Kiel-Holtenau
- zügige Begradigung der Oststrecke sowie Vertiefung des Nord-Ostsee-Kanals auf der gesamten Länge

Energieversorgung

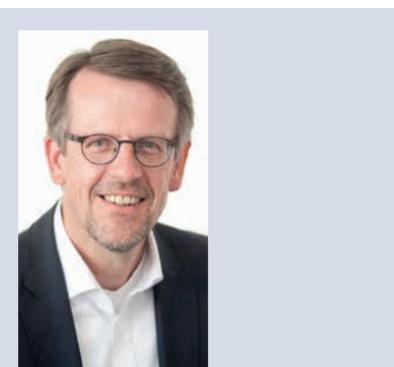
Wirtschaftliche und ausreichende Energieversorgung für die Unternehmen im ChemCoast Park Brunsbüttel

- Sicherstellung einer kosteneffizienten und unterbrechungsfreien Stromversorgung
- Sicherstellung einer ausreichenden Gasversorgung / Energieversorgung
- Vermeidung von möglichen Engpässen bei der Gasversorgung
- Nutzung von LNG als Alternative entwickeln
- Nutzung des überschüssigen Stroms aus erneuerbaren Energien zur Herstellung von grünem Wasserstoff. Befreiung dieses Stroms von der EEG-Umlage ist notwendig, um Wirtschaftlichkeit zu ermöglichen

Digitalisierung

Unterstützung des Breitband-Zweckverbandes Dithmarschen (BZVD) bei der Glasfaserinfrastruktur – für Privathaushalte und Unternehmen

- Breitband-Ausbau an der Westküste vorantreiben



Frank Schnabel
Sprecher der Werkleiterrunde /
Geschäftsführer Brunsbüttel Ports GmbH /
SCHRAMM group

Telefon: 0 48 52 / 88 435
eMail: f.schnabel@schrammgroup.de



Fünf Fitness-Geräte säumen den Weg an der Braake. © Olaf Hiel

Fitness-Parcours und Impf-Pfadfinder

«Trimm-Dich-Pfad» mit fünf Edelstahlgeräten in Brunsbüttel

Was lange währt, wird endlich gut: Bereits im Jahr 2018 ist der Fitness-Parcours in Brunsbüttel initiiert worden. Den finanziellen Grundstock für das ehrgeizige Zukunftsprojekt «Trimm-Dich-Pfad» haben seinerzeit erste Partner mit ihren Spenden gelegt. Hinzu kam das Gymnasium der Stadt Brunsbüttel, welches mit den Schülerinnen und Schülern aus dem Sportprofil in Form einer Klausurersatzleistung die Konzeption und Planung übernahm. Dafür gab es nicht nur sehr gute Noten. Es ist der praktische Erfolg, der den Mädchen und Jungen in Erinnerung bleibt. Aufgebaut wurden die Geräte schließlich durch das Team des städtischen Bauhofs. Seit Ende 2020 können die Geräte jetzt von

SOZIAL ENGAGIERT.

Für die Region, in der Region.

allen Freizeitsportlern genutzt werden – und bereichern die beliebte Joggingstrecke rund um die Braake.

Dabei hat sich die offizielle Einweihung der Geräte mehrmals verzögert. Grund: Die Initiatoren wollten die Übergabe ohne Masken vornehmen. Zur Freude aller Beteiligten war es am 27. Mai 2021 endlich soweit. Das Besondere an diese Fitness-Parcours-Projekt sind die vielen und sehr unterschiedlichen Partner, die eine gemeinsame Vision verfolgt und erfolgreich umgesetzt haben. Mit den fünf nunmehr installierten Fitness-Stationen ist der «Trimm-Dich-Pfad» entlang der Braake aber noch längst nicht beendet. Das Projekt läuft weiter. Spenden sind weiterhin herzlich willkommen.

In der Freizeit als Impf-Pfadfinder im Einsatz

Im März hat das Impfzentrum in Brunsbüttel seinen Dienst aufgenommen, der Ablauf war perfekt organisiert und es lief einwandfrei. Aus den Erfahrungen anderer Einrichtungen war bekannt, dass

unsere älteren Generationen sehr gut eine Unterstützung gebrauchen können, um beispielsweise durch das Impfzentrum begleitet zu werden.

So wurden die so genannten Impf-Pfadfinder ins Leben gerufen. Sie haben die älteren Herrschaften herzlich willkommen geheißen, ihnen die Aufregung genommen und manchmal auch die Angst, bei den Formularen geholfen, sie durch das Impfzentrum begleitet und vieles mehr – einfach helfend eine Hand gereicht.

Zu den Impf-Pfadfindern zählten insgesamt 36 Personen, die an mehr als 60 Tagen über 600 Stunden ehrenamtlich unterstützt haben. Ermöglicht haben diese Aktion Auszubildende und ehemalige Mitarbeiter aus den Unternehmen des ChemCoast Park Brunsbüttel, Aktive aus dem Brunsbütteler Bürgerverein, Damen der HSG Marne Brunsbüttel sowie weitere Helferinnen und Helfer, die einfach Gutes tun wollten.

Als Dankeschön gab es zufriedene Gesichter und viel Wertschätzung von den Geimpften sowie viele positive Erinnerungen an diese sehr besondere Zeit. Nicht



selten verabschiedeten sich die Herrschaften mit den Worten: «Das war schön bei Ihnen, da komme ich gerne zum nächsten Termin.» Für die herzliche Betreuung im Impfzentrum gab es sehr viel Lob an die gesamte Einrichtung, die gemeinsam als Team einen tollen Job gemacht hat und weiterhin macht. Gerade die Auszubildenden waren dankbar für diese Erfahrung an generationsübergreifender Arbeit für eine gute Sache. An alle Beteiligten ein herzliches Dankeschön, durch die geleistete Arbeit bleibt vielen Bürgerinnen und Bürgern dieser Tag positiv in Erinnerung.

60 Jahre Sasol in Brunsbüttel

Ein kleiner Blick zurück – und in die Zukunft

2021 ist für Sasol in Brunsbüttel ein Jahr der Jubiläen: Vor 60 Jahren legte der Vertragsabschluss zwischen der Deutschen Erdöl AG und der Continental Oil Company den Grundstein zur neuen Gesellschaft CONDEA Petrochemie-Gesellschaft mbH und dem hiesigen Werk. 40 Jahre später – im Jahr 2001 – übernahm das weltweit agierende Chemie- und Energieunternehmen Sasol Limited den Standort. Heute blickt Sasol Germany in Brunsbüttel auf sechs Jahrzehnte kontinuierlicher Weiterentwicklung zurück: von der Inbetriebnahme der Ziegler-Fettalkohol-Anlage im Jahr 1964 über die Entwicklung und Produktion von Tonerden ab den 1970er Jahren bis hin zum Start der dritten Gasturbine als hocheffiziente Kraft-Wärme-Kopplungsanlage Ende 2020.

entwickelte sich das Werk nicht nur zu einem weltweit anerkannten Chemiestandort, sondern auch zu einem attraktiven Arbeitgeber in der Region. Als weiterer Meilenstein folgt die Fertigstellung des neuen Labor- und Forschungszentrums (LuF), für das 2019 der Grundstein gelegt wurde. Nach Umzug im laufenden Betrieb soll das LuF kommendes Frühjahr eröffnet werden. Zukünftig arbeiten hier Expertinnen und Experten an neuen und optimierten Verfahren sowie Produktweiterungen und -neuentwicklungen.

Auch eine der größten Herausforderungen unserer Zeit wird bei Sasol aktiv adressiert: Klimafreundlichkeit bis hin zur CO₂-Neutralität. In den vergangenen Jahren hat das Unternehmen mit rund 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bereits verschiedene Projekte umgesetzt. Dazu gehören beispielsweise die besagte energieeffiziente Gasturbine als auch



Lange Unternehmensgeschichte: das Sasol-Werk in Brunsbüttel. © Sasol Germany GmbH

Projekte, die unter anderem zu einer erheblichen Reduzierung des Wasserverbrauchs geführt haben. Für letzteres Projekt erreichte das Team aus Brunsbüttel auch den ersten Platz des bundesweiten Responsible-Care-Wettbewerbs des Verbands der Chemischen Industrie.

Dabei ist die Einstellung im Un-

ternehmen klar: Den Weg in eine nachhaltige Zukunft wird Sasol innovativ und partnerschaftlich beschreiten. Nur gemeinsam mit den Unternehmen des ChemCoast Parks, der Stadt Brunsbüttel sowie den Anwohnern können die aktuellen und kommenden Herausforderungen gestemmt werden. Das

beweist auch das Vorhaben der hiesigen Stadtwerke sowie der Entwicklungsgesellschaft Westholstein: Ein neues Fernwärmenetz soll 20 Prozent der Haushalte in Brunsbüttel versorgen und so die Abwärme, etwa von Sasol, nutzbar machen. Die Zeichen für die Zukunft stehen also auch weiterhin auf Fortschritt.

Chemie stimmt: Covestro erhält Siegel für Pflege der Natur

Loki Schmidt Stiftung begleitet Naturschutzprojekte

Blühwiesen und Obstbäume als Lebensräume für heimische Insekten, Amphibien und Vögel: Seit 2017 hat die Covestro Deutschland AG im Industriepark Brunsbüttel auf rund 4,5 Hektar Biotopflächen angelegt. Das Projekt zeigt, dass die Chemie zur Natur am Standort Brunsbüttel stimmt. Für die Entwicklung und Pflege von Naturräumen ist Covestro im Juni von der Loki Schmidt Stiftung aus Hamburg ausgezeichnet worden. Das Siegel «Naturfreundliches Firmengelände» überreichte deren Geschäftsführer Axel Jahn an Standortleiter Dr. Uwe Arndt und HSEQ-Leiter Thomas Brinkmann.

«Covestro nimmt den Naturschutz auf dem Firmengelände in Brunsbüttel ernst und entwickelt diesen mit großem Einsatz weiter, sodass hier bereits ein großer Artenreichtum besteht. Die Loki Schmidt Stiftung freut sich, Covestro bei der Entwicklung eines naturnahen Firmengeländes zu beraten und begleiten», so Axel Jahn. Mit fachlicher Begleitung durch die Experten der Stiftung sollen in den kommenden Jahren weitere Flächen auf dem Industrieparkgelände naturnah gestaltet werden.

Um Einschränkungen bei der späteren Nutzung der Industrieflächen auszuschließen, wird derzeit eine Artenkartierung auf dem Gelände vorgenommen. Die Biologen Ingo Brandt, Joachim Horstkötte und Eckard Isen untersuchen dafür bis

zum Herbst den Ist-Zustand von Flora und Fauna. Die erhobenen Daten dienen als Grundlage für die weiteren Planungen am Standort. Die extensive Beweidung großer Flächen durch Kühe und Schafe gehört bereits zum gelebten Nachhaltigkeitskonzept.

HSEQ-Leiter Thomas Brinkmann hofft, dass es «mit dem Siegel im Rücken» möglich sein wird, weitere Flächen naturschutzrechtlich aufzuwerten. Voraussetzung dafür ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag, der Covestro bei Bedarf die spätere industrielle Nutzung der «Natur auf Zeit»-Flächen zusichert.

Die Landesregierung Schleswig-Holstein hat dem Unternehmen für die laufenden Verhandlungen volle Unterstützung zugesagt.



Inmitten der Blühwiese (v.l.): Viola Bödewadt, Susanna Fiebig, Dr. Uwe Arndt, Svenja Holst, Axel Jahn, Dr. Maïke Hinze, Andreas Ottmar, Michael Sambale und HSEQ-Leiter Thomas Brinkmann. © Covestro Deutschland AG

LANXESS: Investitionen ein klares Bekenntnis zum Standort

Spezialchemie-Konzern unterhält zwei Betriebe

Der Standort Brunsbüttel ist für LANXESS von großer Bedeutung. In zwei Betriebsstätten werden Alterungsschutzmittel für Kautschuke und Vorprodukte für Herbizide hergestellt. Der Spezialchemie-Konzern profitiert von der Lage des ChemCoast Parks Brunsbüttel an Elbe und Nord-Ostsee-Kanal und der Nähe zu Hamburg.

Auch deshalb hat LANXESS in den zurückliegenden Jahren einen zweistelligen Millionenbetrag in den Ausbau und die Modernisierung der Betriebe investiert. «Mit dieser Investition legen wir für den Standort Brunsbüttel ein klares Bekenntnis ab, aber auch für den Industriestandort Deutschland insgesamt», sagt Hubert Fink, Vorstandsmitglied der LANXESS AG.

Brunsbüttel ist gut ausgestattet. Die vorhandene Infrastruktur ermöglicht den Zugang zu emissionsärmeren Energiequellen. Für LANXESS ist dies eine Grundvoraus-

setzung für das ambitionierte Konzernziel der Klimaneutralität bis zum Jahr 2040. Die kontinuierliche Verbesserung der eigenen Prozesse zur Verringerung von Emissionen, umfassende Umweltschutzmaßnahmen, die Nutzung emissionsärmerer Energiequellen wie LNG, grünem Strom und Wasserstoff sind nur einige Stichworte.

Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ist ein zentrales Thema. LANXESS möchte die ökoefizientesten Transportmittel Bahn und Schiff weiter nutzen und ausbauen.

Um den Industriestandort für die Zukunft zu sichern, will das Unternehmen zudem verstärkt junge Menschen für die MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) interessieren. Attraktive Ausbildungsplätze sowie spannender und qualifizierter MINT-Unterricht an allen Schulformen sind wichtig. LANXESS wird seiner Verantwortung gerecht und engagiert sich seit 2008 für dieses Ziel. Gefragt ist auch die öffentliche Hand.

TOTAL Bitumen: Innovative Baustoffe für Straßen und Dächer

Effiziente Produkte von höchster Qualität

Als Tochtergesellschaft der im Juni 2021 zu TotalEnergies umfirmierten TOTAL Gruppe verfügt die TOTAL Bitumen Deutschland GmbH über das Leistungspotenzial eines international agierenden Wirtschaftsunternehmens. Der Standort Brunsbüttel ist nicht nur Produktionsstätte für zahlreiche Bitumenspezialitäten, sondern auch eines der europäischen Forschungszentren für die Entwicklung marktgerechter Produkte für Straßenbefestigungen und Dachabdichtungen.

Im Fokus stehen Bitumenprodukte zur Bewältigung zukünftiger Herausforderungen, die die Nachhaltigkeit im

Straßenbau steigern und die Verfügbarkeit der Infrastruktur stärken. Erfolgreiche Markteinführungen von innovativen Bitumenprodukten sind der Schlüssel des Erfolgs von TOTAL Bitumen Deutschland in Brunsbüttel. Unter Verwendung von Baustoffen alter Befestigungen werden bei der Errichtung neuer Straßenkonstruktionen Produkte höchster Qualität benötigt, um den Ansprüchen zu genügen. Dabei schon die Wiederverwendung von recycelten Baustoffen die Ressourcen.

Bitumen wird üblicherweise heißflüssig verarbeitet. Produkte, die bei geringeren Temperaturen eingebaut werden können, leisten einen großen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Geringere Temperaturen schonen auf Grund reduzierter CO₂-Emissionen das Klima, fördern den Arbeitsschutz und mindern Störungen des Verkehrsflusses durch kürzere Bauzeiten.

Bitumen ist ein Naturprodukt, das im Kontakt mit Sauerstoff seine Eigenschaften negativ verändert. Zur Steigerung der Dauerhaftigkeit wurde von TOTAL Bitumen in Brunsbüttel eine Technologie entwickelt, die den oxidativen Alterungsprozess des Bitumens signifikant verringert. Durch Eingriff in die chemische Struktur konnten die alterungsbedingten Viskositätsveränderungen erheblich vermindert werden, ohne dabei die anderen vorteilhaften Eigenschaften des Bitumens zu beeinflussen. Das haben umfangreiche Studien nachgewiesen. Mit der großtechnischen Umsetzung konnten erste erfolgreiche Anwendungen im in- und ausländischen



Bitumenspezialität. © TOTAL Bitumen

Verkehrsflächenbau Prozess sicher umgesetzt werden. Die steigende Beanspruchung der Fahrbahnen durch den Verkehr sowie zunehmende Wetterereignisse erfordern qualitativ hochwertige Baustoffe, um die Dauerhaftigkeit von Straßenbefestigungen zu gewährleisten. «Durch die Modifizierung mit komplexen Polymersystemen kann die Leistungsfähigkeit von Bitumen gesteigert und den spezifischen Anforderungen angepasst werden», sagt Alain Drexler, Geschäftsführer der TOTAL Bitumen Deutschland GmbH.

In enger Zusammenarbeit mit den Kunden verfolgt das Unternehmen durch Innovationen und effiziente Weiterentwicklungen des gesamten Produktspektrums eine Strategie nachhaltigen Handelns.



Im Elbehafen Brunsbüttel erhalten Schiffe mit umweltfreundlichen Motoren einen Liegeplatz-Rabatt. © Brunsbüttel Ports GmbH

Brunsbüttel Ports: Umweltschutz in der Hafenwirtschaft

«ZeroEmission@Berth» und nachhaltige Logistik

Die Brunsbüttel Ports GmbH hat kürzlich eine Absichtserklärung für das Gemeinschaftsprojekt «ZeroEmission@Berth» unterzeichnet. Dieses hat das Ziel, Maßnahmen aufzuzeigen, die in Ergänzung oder als Alternative zu festen Landstromanlagen zur Emissionsreduktion während der Schiffs Liegezeiten im Hafen beitragen, da Landstrom nur bedingt für alle Schiffstypen bzw. an allen Liegeplätzen sinnvoll anwendbar ist.

Das länderübergreifende Gemeinschaftsprojekt geht auf Initiative des norddeutschen Seehafenetzwerkes der fünf Küstenländer zurück und startet im September für sieben Monate. Im Schulterchluss haben sich alle großen deutschen Hafeninfrastrukturgesellschaften dem Ziel verschrieben, die Schiffsemissionen am Liegeplatz zu senken.

Holcim: Erster klimaneutraler Zement Deutschlands

Produzent setzt auf CO₂-reduzierte Baustoffe

Ein CO₂-reduziertes Produktportfolio ist ein wesentlicher Baustein von Holcims Nachhaltigkeitsstrategie. Nach Einführung nachhaltiger Betone (ECOPlanet) Anfang 2020 platzierte Holcim im April diesen Jahres mit der Produktserie ECOPlanet CO₂-reduzierte Zemente am Baustoffmarkt, die durch ihre optimierte Zusammensetzung deutlich weniger CO₂-Emissionen verursachen als herkömmliche Zemente. Produziert werden die klimafreundlichen Baustoffe auch in Lägerdorf.

Mit dem Sackzement ECOPlanet Zero bietet Holcim zudem als erster Zementproduzent in Deutschland seit April ein CO₂-neutrales Produkt an. Die vollständige Kompensation

der heute noch technisch unvermeidbaren restlichen CO₂-Emissionen erfolgt durch den Erwerb von Moor Futures-Zertifikaten.

MoorFutures fördert Wiedervernässungsprojekte von Mooren in verschiedenen norddeutschen Bundesländern – ein zeitgemäßes und wirkungsvolles Instrument für den CO₂-Ausgleich, denn Moore sind die größten und effektivsten Kohlenstoffspeicher der Erde.

«Durch die Verwendung hochwertiger Hüttensandmehle reduziert Holcim schon seit Jahrzehnten die spezifischen CO₂-Emissionen der Bindemittel sehr wirksam. Diese



Wege zum klimaneutralen Bauen. © Holcim (Deutschland) GmbH

das umweltfreundliche Verkehrsmittel zu verlagern. Zusätzlich investiert das Unternehmen proaktiv in seine Bahninfrastruktur.

Auch alternative Antriebsformen und Treibstoffe wie LNG, Wasserstoff und Elektromobilität haben eine hohe Priorität: Für Dienstfahrten steht allen Mitarbeitern ein Wasserstoff-Auto zur Verfügung. Zudem wird bei der Anschaffung neuer Umschlaggeräte besonders auf den Energieverbrauch geachtet und vorhandene Umschlaggeräte werden umweltfreundlich umgerüstet. Durch digitale Fahrstreckenoptimierung soll ihr Einsatz zukünftig noch effizienter und emissionsärmer gestaltet werden. Auch die Zertifizierung nach der weltweiten Umweltnorm ISO 14001 unterstreicht dieses Vorhaben der Unternehmensgruppe. Zur nachhaltigen Fortbewegung auf dem Betriebsgelände stehen allen Mitarbeitern ferner (Elektro-) Lastenfahräder zur Verfügung.

Täglich werden Massengüter mit firmeneigenen und umweltfreundlichen Binnenschiffen zu einem Hamburger Industriekunden transportiert. Eine Umrüstung der Binnenschiffe auf alternative CO₂-optimierte Antriebe wird derzeit geprüft.

Ferner sieht ein Kooperationsvertrag mit der Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) und der Kruse Unternehmensgruppe vor, die Binnenschiffahrt auf der Unterelbe zu fördern und Containerverkehre zwischen Brunsbüttel und Hamburg auf

liegen damit heute bereits deutlich besser als der Branchendurchschnitt. Als Pionier der Branche war es jetzt an der Zeit, mit der ECOPlanet-Serie den nächsten Schritt bei den Zementen in Richtung klimaneutrales Bauen zu gehen», erklärt Matthias von der Brelje, Direktor Vertrieb Zement & Bindemittel, Holcim (Deutschland) GmbH.

> www.holcim.de/ecoplanet

Für ganz Westholstein: Aus egwb wird egw

Wirtschaftsförderung an der Westküste

Mit einem neuen Namen und einem angepassten Logo zeigt die Entwicklungsgesellschaft Westholstein (egw), wofür sie heute steht: Wirtschaftsförderung und technische Dienstleistungen für die Region.

«Für die drei Gesellschafter der egw, die Kreise Dithmarschen, Steinburg und die Stadt Brunsbüttel, ist die Umfirmierung heute ein wichtiger und richtiger Schritt im Regionalmarketing. Wir vermitteln den Investoren, StartUps und Fachkräften, aber auch im Bereich der Infrastrukturentwicklung mit dem neuen Namen noch besser die Zusammenarbeit über die Kreisgrenzen hinweg, indem wir die gesamte Region unter dem Dach der Entwicklungsgesellschaft Westholstein noch stärker in den nationalen, und vielleicht sogar in einen internationalen Fokus rücken», freut sich Stefan Mohrdieck, Landrat des Kreises Dithmarschen und Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Die Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel – kurz: egwb – ist damit nach 50 Jahren in eine neue Ära übergegangen. «Als eine der großen regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften in Schleswig-Holstein, die für zwei große Flächenkreise zuständig ist, haben wir jetzt auch einen Namen, der unserer Größe und Bedeutung gerecht wird», erläutert Martina Hummel-Manzau, Geschäftsführerin der Entwicklungsgesellschaft Westholstein.

Die Gesellschafter der egw hatten bereits seit einigen Jahren den Wunsch, dass sich die regionale Identität auch besser im Namen widerspiegelt, da mit dem ursprünglichen die Vielfalt der gesamten Region nicht hinreichend zum Ausdruck gebracht werden konnte.

«Jetzt, zu unserem 50-jährigen Jubiläum, ist genau der richtige Zeitpunkt gekommen, auch mit dem Namen neue Impulse zu setzen und die Themen der Zukunft anzupacken», so Martina Hummel-Manzau.

Offiziell ist die Umfirmierung mit dem neuen Eintrag im Handelsregister bereits vollzogen. Bis jedoch alle Briefköpfe, Internetauftritte, Printprodukte und vieles mehr angepasst sind, wird es etwas Zeit brauchen. Dabei soll jedoch das gesamte Corporate Design – also das äußere Erscheinungsbild der egw inklusive der Schriften und Farbgebung – weitgehend beibehalten werden.

«Damit soll Kontinuität gewahrt und Wiedererkennbarkeit gesichert werden. Die beiden Marken für die beiden Hauptbereiche der Gesellschaft ähneln dennoch stark ihren Vorgängern: egw:wirtschaftsförderung und egw:technik», erklärt Dr. Guido Austen, Geschäftsführer des Bereichs Technik.

> www.egw-westholstein.de



Das Kernkraftwerk Brunsbüttel (KKB) ist auch ohne Leistungsbetrieb ein wichtiger Arbeitgeber. © Vattenfall

Abbau des Kraftwerks Brunsbüttel schafft Karrierechancen für viele Jahre

Ganze Region profitiert von Aufträgen in Millionenhöhe

Beim Abbau eines Kernkraftwerks sind Planung, Präzision und technisches Wissen gefragt. Es ist also nichts für Abrissbirne und Vorschlaghammer. Entsprechend qualifiziert ist das Personal, das den Abbau des Kernkraftwerks Brunsbüttel (KKB) durchführt. Ingenieure aus dem Bereich Maschinenbau und Elektrotechnik arbeiten fast überall in der Anlage. Von der Abbauplanung für einzelne Systeme über den Abbau selbst bis hin zur Dokumentation sind ihre Fachkenntnisse erforderlich.

Nicht überraschend ist, dass seit Beginn des Abbaus die Zahl der Entsorgungsspezialisten gewachsen ist. Sie kümmern sich um jede Art von Abfällen, die das Gelände verlassen. Auch Strahlenschutzfachleute werden beim Abbau in größerer Zahl benötigt als im Leistungsbetrieb.

«Wir stellen fest, dass es

schwieriger wird, Fachkräfte zu finden», sagt Sabine Guinand, in der Personalabteilung zuständig für das KKB. «Noch können wir aber alle Stellen mit qualifiziertem Personal besetzen. Das liegt vielleicht nicht zuletzt an unseren Weiterbildungs- und Trainingsangeboten, die sehr attraktiv sind.» Auch junge Leute interessieren sich für eine Tätigkeit beim Kraftwerksabbau. «Viele sind nicht mehr auf einen Dauerjob aus, sondern möchten Erfahrungen sammeln. Der Abbau eines Kernkraftwerks ist eben etwas Besonderes und dauert zudem viele Jahre.»

Bereits heute arbeiten auch externe Fachleute in der Anlage. Zu den knapp 200 KKB-eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kommen ungefähr doppelt so viele externe hinzu. In Zukunft dürfte die Zahl der externen Fachkräfte noch steigen. Denn das Eigenpersonal wird im Laufe der nächsten Jahre abnehmen. «Niemand soll am Ende des Abbaus ohne Perspektive da-

stehen. Deswegen sieht unsere Personalplanung so aus, dass die verbleibenden Mitarbeiter am Ende in Rente gehen können oder beispielsweise beim Abbau des Kernkraftwerks Krümmel eingesetzt werden. Daher freuen wir uns auch über ältere Bewerber. Wir profitieren von deren Erfahrung und können ihnen im Gegenzug interessante Aufgaben bis zu ihrem Renteneintritt bieten», erläutert Sabine Guinand.

Für die Region Brunsbüttel ergeben sich nicht nur durch die Kaufkraft des qualifizierten Personals Vorteile. Auch im Abbau bleibt die wirtschaftliche Bedeutung des KKB hoch. Unterschiede zum ehemaligen Leistungsbetrieb sind kaum auszumachen. Dienstleistungen wie Sicherheitsdienst, Kantine oder Gebäudereinigung werden unverändert benötigt und geben Menschen aus der Region Arbeit. Jahr für Jahr werden Aufträge im deutlich zweistelligen Millionenwert in die Region vergeben.



Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft Westholstein (egw):
 Martina Hummel-Manzau und
 Dr. Guido Austen. © egw

IMPRESSUM

ChemCoast Park Brunsbüttel
 V.i.S.d.P.: egw: Wirtschaftsförderung
 Martina Hummel-Manzau
 Elbehafen, 25541 Brunsbüttel
 Telefon 0 48 52 / 83 84 0
 eMail info@chemcoastpark.de

Druck
 Nuppenau Druck, Sven Nuppenau e.K.
 Schulweg 2, 25782 Tellingstedt

www.chemcoastpark.de

Redaktion und Layout
 Wortecht Medienbüro • Jens Neumann
 Auwisch 20, 25355 Barmstedt
 Telefon 0 41 23 / 92 27 67
 eMail jens.neumann@wortecht.de

Sie möchten «ChemCoast Park Brunsbüttel *aktuell*» als pdf erhalten? Dann senden Sie eine eMail mit Stichwort «ChemCoast Park» an info@eg-westholstein.de

